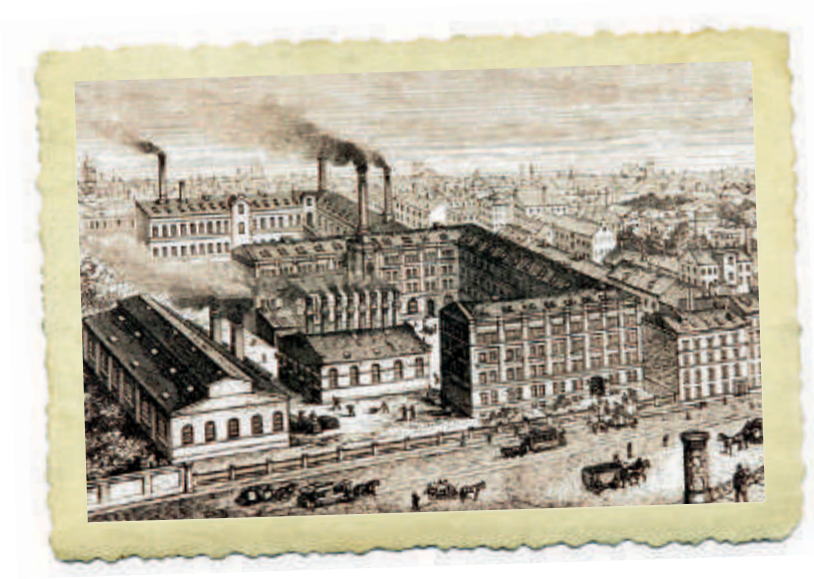
Berlin-Brandenburgisches
Wirtschaftsarchiv e.V.

# Pressespiegel 2014



*Die Nähmaschinen-Fabrik Frister & Roßmann in der Skalitzer Straße in Kreuzberg*

UNTERNEHMENSHISTORIE

# 350 Nähmaschinen am Tag

1865 fingen Robert Frister und Gustav Roßmann damit an, in Kreuzberg Nähmaschinen zu reparieren und zu produzieren. Sie eröffneten ihre Werkstatt in der Markgrafenstraße 12, im Jahr darauf nahm die „Nähmaschinen-Fabrik Frister & Roßmann" in der Adalbertstraße 58 ihre Fertigung auf. Von Anfang an präsentierten die beiden Unternehmer ihre Ware in einer „dauernden Ausstellung", die „alle Sorten Nähmaschinen, Nadeln in einer Näh- und Stepp-Anstalt" zeigte. Der Erfolg gab ihnen Recht: An der Skalitzer Straße 134/135 entstand eine große Fabrik, ab 1869 wurden die Nähmaschinen im „Verkaufscontoir" an der vornehmen Leipziger Straße verkauft und fanden von dort ihren Weg in die Berliner Haushalte. 1886 produzierten 1000 Arbeiter Maschinen nach dem Vorbild von Wheeler & Wilson, Singer und Victoria, eigene Entwicklungen verfeinerten die Qualität. Das Unternehmen expandierte: 1896 gab es eine Niederlassung in London, der internationale Absatz nahm zu – in Spitzenzeiten wurden 350 Maschinen am Tag produziert. Mit dem Ersten Weltkrieg brachen die Märkte weg, 1929 wurde die Firma schließlich liquidiert. Die Nähmaschinenfabrik Gritzner erwarb die Lizenz, 1963 ging alles an Pfaff über. Aber noch heute existieren Maschinen von Frister & Roßmann, und sie könnten immer noch saubere Nähte nähen. **BJÖRN BERGHAUSEN**

---

IHK Berlin

## INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**

Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.

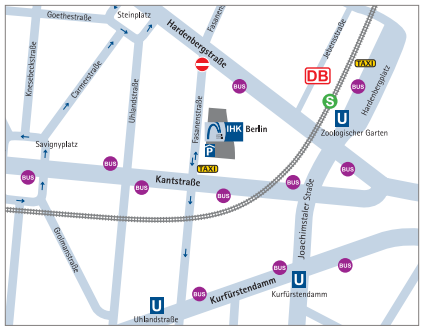



FOTO: BBWA


## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redaktion:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 38 31
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dietrichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

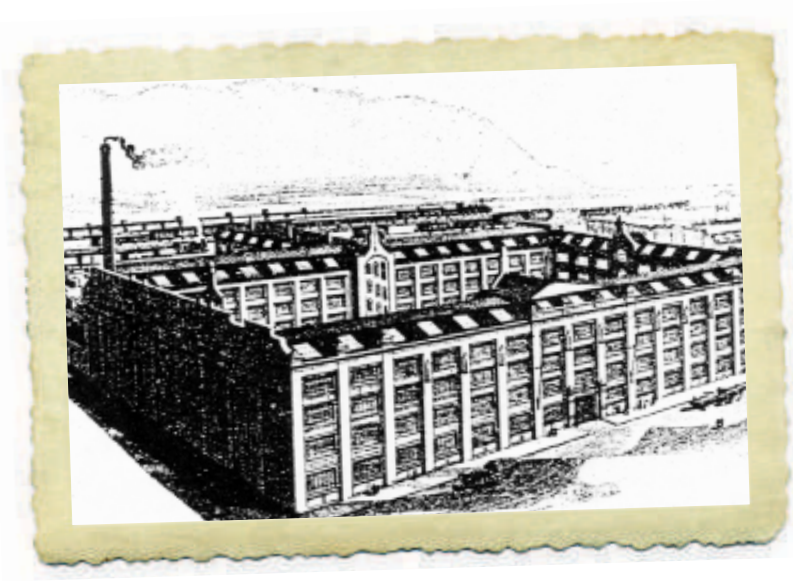
**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezuw-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756



*Die Fassadenwerbung sieht man noch: Das Gebäude von Lerm & Ludewig in Tempelhof*

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Schwer auf Draht – Lerm & Ludewig

Anfang der 30er Jahre waren Carl Lerm & Gebrüder Ludewig in der Ringbahnstraße 16/18/20 ein Spitzenbetrieb auf dem Gebiet der Drahtverarbeitung. Von der Stadtautobahn, Höhe Flughafen Tempelhof, sieht man noch heute die Fassadenwerbung an dem rot geklinkerten Gebäude. Zu den Produkten des in Berlin führenden Unternehmens im Draht- und Gitterbau gehörten Drahtgeflechte, Eisen- und Metallgewebe, Gitter aus Schmiedeeisen, Torwege, Pavillons, ab 1932 kamen Stahlmöbel hinzu.

Am Anfang der Erfolgsgeschichte stand eine Drahtweberwerkstatt im Nordosten Berlins, die Carl Lerm 1846 eröffnet hatte. Bald zog er in die Köpenicker Straße in Kreuzberg und nannte seine Produktionsstätte „Drahtfabrik“. 1880 ging der Betrieb auf die „Fabrik für Drahtverarbeitung“ von Hugo und Max Ludewig über. Mit dem Erfolg bürgerte sich der Spitzname der Drahthersteller ein: Die „Zaunkönige“ von Berlin, und drei Vögel dieser Gattung zieren auch das Tempelhofer Fabrikgebäude.

Das Aus kam in den 80er Jahren, nachdem das Unternehmen unter den schweren Zulieferbedingungen im isolierten West-Berlin nicht konkurrenzfähig hatte produzieren können. Doch die Zäune mit den kleinen Herstellerschildern „Lerm & Ludewig“ schützen noch heute manches Blumenbeet in Berliner Kleingärten. **BJÖRN BERGHAUSEN/BBWA**

FOTO: BBWA

IHK Berlin

LUDWIG ERHARD HAUS

## INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

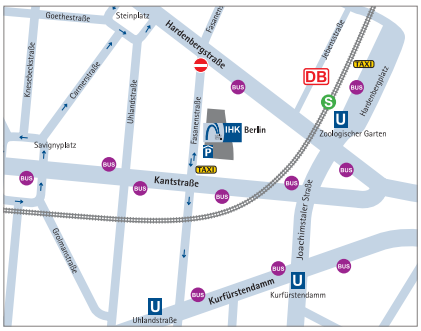
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**

Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.





## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

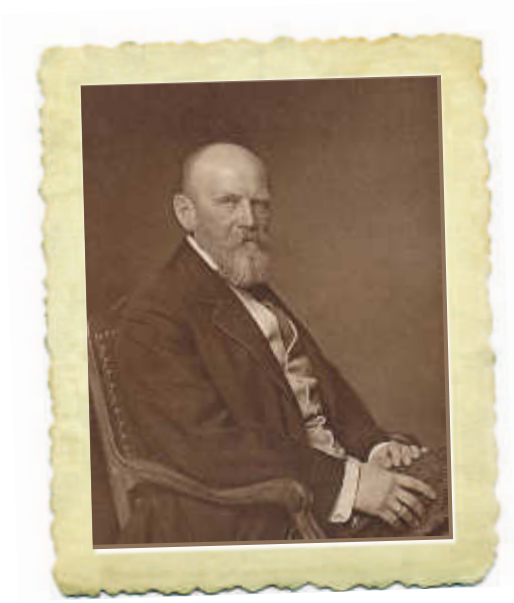
**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756



*Mit der Fotografie zum Erfolg: Carl Paul Goerz fertigte Linsen, Gehäuse und Präzisionsobjekte für Kameras*

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Mit scharfem Blick: Carl Paul Goerz

Als Carl Paul Goerz am 21. Juli 1854 in Brandenburg an der Havel geboren wurde, konnte niemand ahnen, dass später einmal eine Hauptverkehrsstraße in Zehlendorf nach ihm benannt werden würde. Goerz' Anfänge waren bescheiden: Er verkaufte Reißwerkzeuge und Rechenschieber. Der Erfolg ermöglichte ihm 1886 die Gründung eines Unternehmens, der „Optischen Anstalt C.P. Goerz".

Die Fotografie war eine junge Kunst, die aber rasant wuchs. Schon 1898 zog das Unternehmen Goerz in einen Neubau an der heutigen Rheinstraße 45-46 in Friedenau, wo auf vier Etagen vor allem Linsen geschliffen, Gehäuse gefertigt und Präzisionsobjektive für Kameras hergestellt wurden. Goerz setzte auf zwei Erfolgsfaktoren: ein gutes Arbeitsklima mit selbst geschultem Personal und stetige technische Weiterentwicklung. 1894 wurde bei Goerz der Acht-Stunden-Tag eingeführt, es gab für die Mitarbeiter bezahlten Sommerurlaub und später einen Pensionsfonds.

Auf technischem Gebiet erreichte der hauseigene Wissenschaftler Emil von Höegh einen großen Erfolg mit der Entwicklung des Doppel-Anastigmats. Mit dieser Doppellinse konnten Objektive erstmals senkrechte wie waagerechte Linien mit derselben Schärfe wiedergeben. 1900 fertigten in einer der weltweit größten optischen Fabriken 300 Arbeiter 65 verschiedene Objektive mit Preisen zwischen 12,50 und 5625 Reichsmark. Im Ersten Weltkrieg weihte Goerz sein zweites Berliner Werk in Zehlendorf ein – das später der Goerzallee den Namen gab. Der weitblickende Unternehmer starb am 14. Januar 1923. Sein Unternehmen ging 1926/27 im Konzern der Zeiss Ikon AG auf. **BJÖRN BERGHAUSEN/BBWA**

---

IHK Berlin

LUDWIG ERHARD HAUS

**INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN**

Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**

Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.

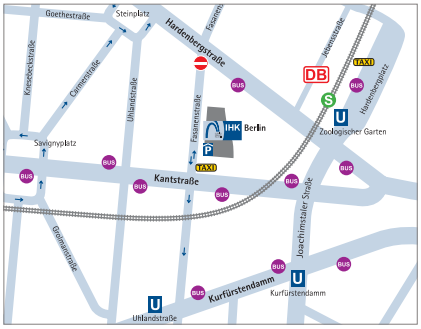



FOTO: STIFTUNG DEUTSCHES TECHNIKMUSEUM


## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

*Carl Kühn & Söhne verfügte über eine ausgesprochen weit gefächerte Produktpalette*

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Nicht von Pappe: Carl Kühn & Söhne

Vor genau 160 Jahren kämpfte Russland im Bund mit England und Frankreich gegegen das Osmanische Reich um die Vorherrschaft auf der Krim. „Um auch dem Auge bildlich vorzuführen", bot die Berliner Firma Carl Kühn & Söhne Bilderbogen zu den Kriegsereignissen an und erweiterte damit ihr eigentliches Geschäftsfeld. Das bestand seit 1806 in der Herstellung von Geschäftsbüchern jeder Art: Kopier-, Fakturen-, Haupt-, Kassa-, Quittungs-, Geheim-, Wechsel- und Reisehauptbücher, Journale und Memoriale. Zwar firmierte Kühn & Söhne in der Breiten Straße 25/26 als Papier- und Stahlfedernhandlung, verfügte aber über eine weit größere Palette von Artikeln. Darunter befanden sich Dachpappen, Geschäftsbücher nach der Buchführung von Albrecht Thaer, Bibeln und Gesangbücher in Varianten von „reich verziert" bis „ordinaire" und nicht zuletzt Wandkalender und Kunstblätter im Tondruck für die elegante „Zimmerverzierung". Als Buchdruckerei, die mit Schnell-Steindruck-Maschinen arbeitete, konnte Kühn & Söhne Etiketten, Landkarten und Architekturzeichnungen für Verleger drucken. Mit der Herstellung von geprägten Siegelmarken, die bei sämtlichen preußischen Behörden im 19. Jahrhundert verwendet wurden, sicherte sich die Firma ihren guten Ruf. Nach dem Krieg residierte das Unternehmen am Mehringdamm 53-58 und druckte bis 1980 Plakate. **PROF. DR. KLAUS DETTMER/BBWA**

---

IHK Berlin

## INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**

Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.

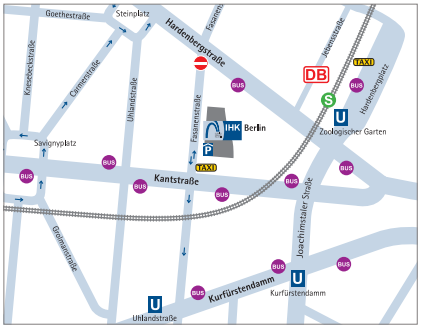



FOTO: BBWA


## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

FOTO: BBWA

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Appetit auf Süßes: Cyliax-Schokoladen

Als Gustav Cyliax am 15. Oktober 1892 seine Chocoladen- und Confitürenfabrik beim Handelsregister anmeldete, reagierte er damit auf den riesigen Appetit der jungen Millionenstadt auf Süßes. 68 Schokoladenfabriken gab es um 1900 in Berlin! In der Kastanienallee 31 in Prenzlauer Berg entstand bei Cyliax eine moderne Fabrik mit breiter Angebotspalette: Schokoladen, Honigkuchen, Kekse, Marzipan und Konfitüren. Bereits 1897 gab es Filialen in der Dresdener Straße, in der Kommandantenstraße und zwei Mal in der Friedrichstraße. Zu Spitzenzeiten besaß Cyliax 87 Filialen in Groß-Berlin und drei in Stettin. Die Geschäftsbeziehungen reichten bis Amerika. Nach dem Tod von Gustav Cyliax 1939 übernahmen Walter und Ewald Cyliax die Leitung der Geschäfte. Die bestanden während des Zweiten Weltkriegs zu 95 Prozent aus Lieferungen von Dauerbackwaren, Marmeladen und Nährmitteln an die Wehrmacht. Nach 1945 wurde die Fabrik verstaatlicht. Die Eigentümer verlegten ihren Firmensitz in die Potsdamer Str. 98 und beschäftigten bald wieder 45 Mitarbeiter. 1973 ging Cyliax in den Besitz der Firma Etzler über. Heute bieten die alten wieder hergerichteten Fabrikgebäude in der Kastanienallee Räume für Büros und Werkstätten, nur die angebauten Lofts in der Schwedter Str. 35a weisen noch auf Cyliax und den ursprünglichen Zweck des Geländes hin. **PROF. DR. KLAUS DETTMER/BBWA**

---

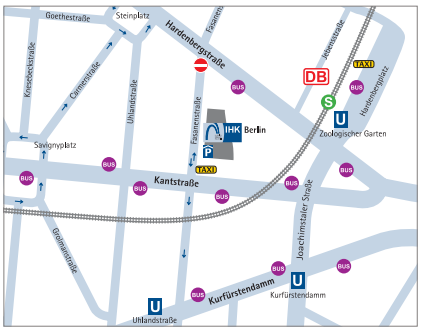
IHK Berlin

## INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**
S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**
Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.




## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

*Im Jahr 1900 zog das Stahlbau-Unternehmen H. Gossen nach Reinickendorf*

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Gossen – Fabrik ohne Schornstein

Das Stahlbau-Unternehmen H. Gossen wurde 1881 von Hermann August Gossen (1835-1900) gegründet. Sein Bruder Albert Gossen war als Kunstschlosser Hoflieferant und fertigte u.a. die Innentreppe der Siegessäule. Hermann Gossen fing 1881 in der Alten Jakobstraße klein an, sein Betrieb entwickelte sich aber schnell zum wichtigen Eisenkonstrukteur. Der Erfolg fußte stark auf öffentlichen Aufträgen, vor allem für Bahnhofs- und Brückenbauten der Reichsbahn. Die Söhne Fritz und Emil wurden 1898 Teilhaber und ergänzten sich trefflich: der eine Ingenieur, der andere Kaufmann. Im Zuge der industriellen Entwicklung übersiedelte das Unternehmen in die Reinickendorfer Sommerstraße, wo das vollelektrifizierte Werk eine viel bestaunte „Fabrik ohne Schornstein" war. Der Umzug im Jahr 1900 markierte das stete Wachstum der Firma – große Eisenbauten konnten errichtet werden: Kraftwerk Unterspree, Borsighallen, Kuppel des Charlottenburger Schlosses, Irrenhaus in Buch, Alexanderplatzpassagen, Reichsbahndirektion, Bahnen in den Kolonien. Im Krieg baute man Brücken für die Wehrmacht. Nach 1945 erholte sich das Unternehmen jedoch nicht mehr: Prekäre Finanzen und miserable Lieferbedingungen in der geteilten Stadt sorgten für das Aus 1967. Aber Fritz Gossen hatte 20 Jahre zuvor immerhin den ersten Ehrendoktortitel der TU nach dem Krieg erhalten. **BJÖRN BERGHAUSEN/BBWA**

---

IHK Berlin

LUDWIG ERHARD HAUS

## INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**
S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**
Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.

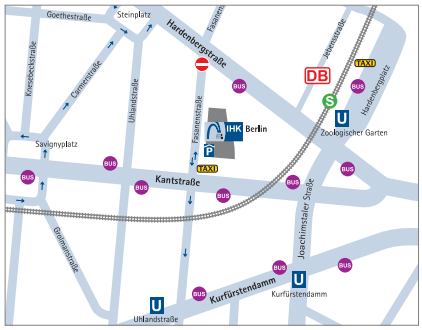



FOTO: BBWA


## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

*Gewienert: Urbin hieß das Schuhputzmittel von Urban & Lemm, das zu den erfolgreichsten Marken überhaupt gehörte*

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Glänzende Erfolge: Urban & Lemm

Wenn man auf der Stadtautobahn A 100 nach Norden über die Rudolf-Wissell-Brücke die Spree überquert, fällt rechts auf der Schleuseninsel ein Industriebau aus dem Jahre 1910 auf, dessen Stirnseite schon immer ein markanter Werbeträger gewesen ist. Errichtet wurde das Gebäude am Ende des Nonnendamms von dem Chemieunternehmen Urban & Lemm. Charlottenburg war in dieser Zeit ein bevorzugter Standort der chemischen Industrie – das Werk Charlottenburg der Chemischen Fabrik auf Actien E. Schering steht noch heute am Westhafenkanal in Sichtweite. Das Unternehmen von Otto Lemm und Paul Urban produzierte von 1898 an neben der Charlottenburger Schleuse Schuhcreme („Urbin“) und Metallputzmittel („Blendol“). Urbin gehörte zu den erfolgreichsten Schuhputzmitteln überhaupt – neben den Marken Hallo, O'Cedar, Collonil und Erdal. Im Jahr 1929 ist die Produktion in Charlottenburg aufgegeben worden, und Urban & Lemm wurde in der Folge an das Mainzer Unternehmen Werner & Mertz GmbH – den Produzenten von Erdal – verkauft. Als deren Berliner Niederlassung in der Sophienstraße am 17. März 1952 enteignet wurde, lebte die Marke Urbin in der DDR noch einmal auf. Das Gebäude des Unternehmens nennt sich heute Atelierhaus Nonnendamm 17. **BJÖRN BERGHAUSEN/BBWA**

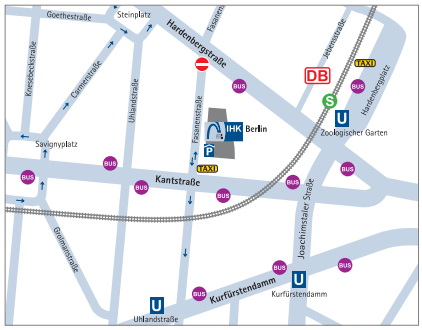
FOTO: BBWA

IHK Berlin
LUDWIG ERHARD HAUS

INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**
S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**
Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.




## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

*Die Erfindung des Glühstrumpfs durch Carl Auer begründete den Erfolg der Auergesellschaft*

FOTO: BBWA

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Der Glühstrumpf – eine Revolution

Die Geschichte des Unternehmens beginnt mit dem Glühstrumpf, den Carl Auer 1885 entwickelt und der die Gasbeleuchtung revolutioniert. 1892 wird die Deutsche Gasglühlicht AG (DEGEA, später Auergesellschaft) in Berlin gegründet. Das Auerlicht ist anderen Anbietern überlegen und wird für die Berliner Straßenbeleuchtung verwendet. 1906-1912 lässt das Unternehmen am Firmensitz in der Rotherstraße das Glühlampenwerk errichten, dessen höchstes Gebäude mit seinen elf Geschossen als Berlins ältestes Hochhaus gilt. Es wird 1963 vom Glühlampenkombinat NARVA um einen Glasturm zum NARVA-Hochhaus erweitert., das noch heute das markanteste Gebäude an der Oberbaumbrücke darstellt.

Auer lässt 1906 das Kunstwort OSRAM (aus den Leuchtdrahtmetallen Osmium und Wolfram) als Warenzeichen für „Elektrische Glüh- und Bogenlichtlampen“ anmelden, das der 1918 gegründeten Osram GmbH den Namen gibt. In dieses Unternehmen gliedert die Auergesellschaft die Glühlampenproduktion aus. Die Auergesellschaft produziert auch Leuchtstoffröhren und Leuchtfarben, diese vor allem im Oranienburger Werk. Hier wird mit radioaktivem Material experimentiert, die Auerwerke sind auch in das Uranprojekt, die geheimen Bombenpläne der Nazis, involviert. Deshalb ist Oranienburg im Zweiten Weltrieg Ziel intensiver Bombardements. **BJÖRN BERGHAUSEN/BBWA**

---

IHK Berlin

LUDWIG ERHARD HAUS

## INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

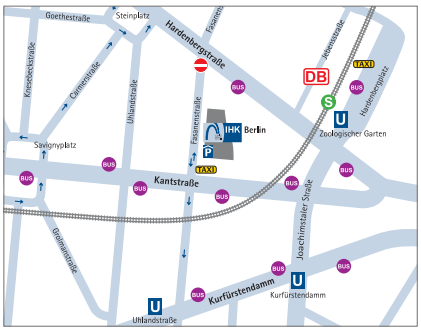
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**

Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.




## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

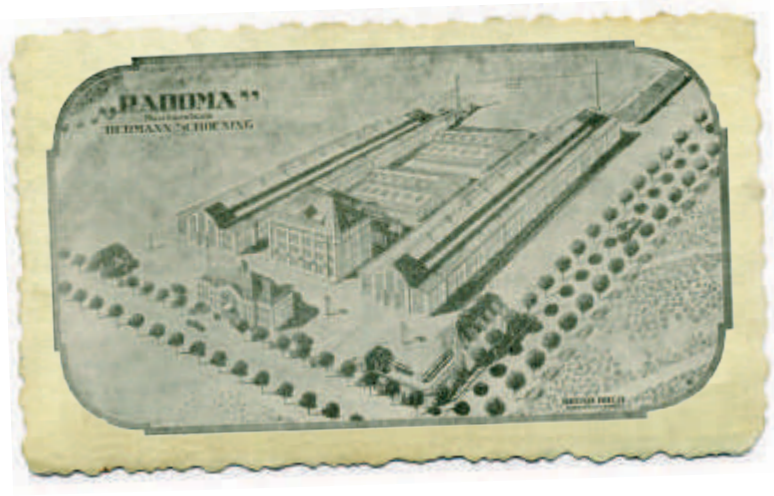
**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756




*Die Maschinenfabrik Hermann Schoening wurde 1915 in Borsigwalde eröffnet, Herzstück war die Fabrikationshalle von Bruno Buch*

FOTO: BBWA

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Raboma – flexible und präzise Bohrer

Radialbohrer benötigten zahlreiche Industrien für ihre Fertigung – Maschinenhersteller, Automobil- und Eisenbahnfabriken, der Schiffs- und der Kesselbau. Diese Ständerbohrer konnten auch Eisen mit einer Bohrleistung von 35-80 mm durchbohren. Hermann Schoening, Ingenieur der Köthener Technikschule, guckte sich von den amerikanischen Modellen das Beste ab und erfand für seinen ersten Radialbohrer Verbesserungen hinzu. Etwa den Stufenscheibenantrieb, der die Bohrer präziser und flexibler machte. Seine seit 1900 bestehende Firma nannte er nach seinem Produkt Radial-Bohr-Maschine: Raboma. 1915 eröffnete er das Werk in Borsigwalde. Das Gelände wurde von der Fabrikationshalle des Architekten Bruno Buch beherrscht, die dem Arbeitnehmer einen „lichten, luftigen und angenehmen Aufenthalt" sichern sollte. Die Halle an der Holzhauser/Ecke Miraustraße steht heute unter Denkmalschutz. Hier erlebte das Unternehmen ein „Berliner Schicksal": Aus einer Innovationsidee geboren, wurde es in zwei Weltkriegen in die Kriegsproduktion eingebunden, im Krieg von Bomben schwer getroffen und 1945 demontiert. ERP-Kredite für den Wiederaufbau erlaubten einen Neubeginn mit zum Schluss wieder 200 Mitarbeitern. 1970 musste der Sohn des Gründers, Alexander Schoening, verkaufen, Produktion und Ersatzteilbetrieb gingen nach Köln. **BJÖRN BERGHAUSEN/BBWA**

---

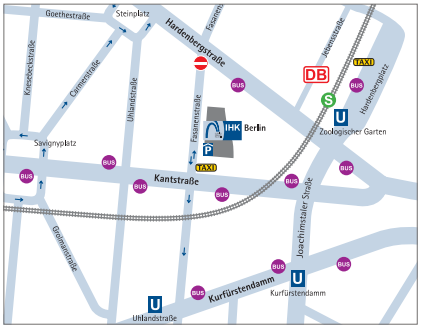
IHK Berlin

## INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**
S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**
Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.





## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

*Gewandter Unternehmer: Georg Haberland, der auch Berlins Stadtbild mitgestaltet hat*

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Ein Bauherr auf Berliner Boden

1890 gründete Salomon Haberland (1836–1914) die Terraingesellschaft, später Berlinische Bodengesellschaft, auf die zahlreiche markante Bauten zurückgehen. Bauland war in der explodierenden Metropole die begehrteste Ware, und der Sohn Georg Haberland (1861-1933) führte die Gesellschaft nachfolgend vierzig Jahre lang als gewandter Unternehmer. Mit den größeren Siedlungs- und Bauprojekten hatte er auch in der Kommunalpolitik großen Einfluss. Als jedoch die Nationalsozialisten an die Macht kamen, wurde er zur Zielscheibe antisemitischer Angriffe. Er wurde von der Spitze verdrängt, die Familie vertrieben. Haberland starb in Florenz auf der Flucht. Haberland hatte nicht nur ein Terraingeschäft im großen Stil betrieben, sondern Berlin mitgestaltet – am bekanntesten sind das Bayerische und das Rheingau-Viertel, das als Terrassenstadt ein modernes Wohnkonzept umsetzen sollte und als Haberlands städtebauliches Vermächtnis gelten kann. Bekannte Bauten sind auch das Ullstein-Haus, das Wertheim-Kaufhaus am Hermannplatz, die Berliner Lichtburg und das Hotel Kempinski. Auch an der U-Bahn hat das Unternehmen mitgebaut. Die Berlinische Boden war einer der Vorläufer der Bilfinger SE, die anderen waren die Julius Berger Tiefbau AG aus Berlin und Grün & Bilfinger AG aus Mannheim. **BJÖRN BERGHAUSEN/BBWA**

FOTO: KONZERNARCHIV DER BILFINGER SE

IHK Berlin

## INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU BERLIN

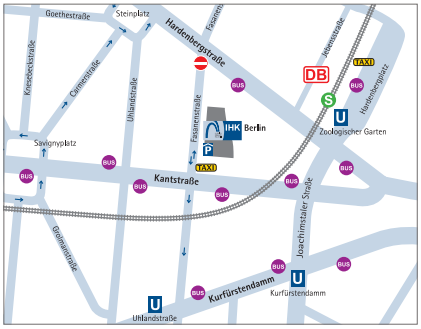
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

**Mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

S-/ U-Bahn: Zoologischer Garten S3, S5, S7, S75, U2, U9; Kurfürstendamm U1, U9
Regionalverkehr: Zoologischer Garten RE1, RE2, RE7, RB14

**Öffentliche Tiefgaragen im Ludwig Erhard Haus**

Die Einfahrt zum öffentlichen Parkhaus ist über die Hardenberg- und Fasanenstraße zu erreichen. Taxihalteplätze gibt es z.B. in der Fasanenstraße.





## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

*Wechselvolle Geschichte: Der Erfolg von Eternit basierte zu Beginn ganz wesentlich auf Asbest*

FOTO: BBWA

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Eternit – Baustoff für die Ewigkeit

1900 entwickelte der Österreicher Ludwig Hatschek die „Herstellung von Kunststeinplatten aus Faserstoffen und hydraulischen Bindemitteln“ (sprich: Zement), 1903 wurde das Verfahren patentiert. Der Markenname dieses Zements, Eternit, bezieht seine symbolische Bedeutung vom lateinischen „aeternitas“ und suggeriert unendliche Haltbarkeit. Dach- und Innenraumplatten, Fassadenelemente, Lüftungs- und Entwässerungsrohre, auch Blumenkübel wurden daraus gefertigt. Das dabei verwendete Asbest garantierte Feuerschutz und Frostbeständigkeit. Die Architekten, unter ihnen Walter Gropius und Le Corbusier, arbeiteten gern mit dem Werkstoff.

Die 1929 in Berlin gegründete Deutsche Asbestzement AG (DAZAG) war zunächst eine Tochter der Ost- und Mitteleuropäischen Zementwerke in Oppeln. Eternit erwarb damals schon Anteile. Während der NS-Zeit lag der Schwerpunkt auf Rüstungsaufträgen. 1945 wurde das Werk in Berlin-Rudow, Kanalstraße 117-155, demontiert, erhielt aber 1949 schon einen Wiederaufbaukredit und Darlehen von ausländischen Anteilseignern. Zum 26. Januar 1952 erfolgte die Umbenennung in Eternit AG.

Die Kriegszerstörungen riefen einen Bauboom hervor, bei dem die Eternit-Produkte voll zum Einsatz kamen, zumal sie von Architekten wie Ernst Neufert und Egon Eiermann geschätzt wurden. Die Zahl der Beschäftigten im Rudower Werk stieg von 119 im Jahre 1949 auf 648 Ende 1951. Anschaulich zeigt das Eternit-Haus im Hansaviertel, das zur Internationalen Bauausstellung errichtet wurde, die Einsatzmöglichkeiten der Eternit-Produkte.

Zum 1. Oktober 1975 bezog die Eternit-Hauptverwaltung das ehemalige Osram-Gebäude am Ernst-Reuter-Platz. Dem ungebremsten Aufschwung versetzte die 1981 beginnende Diskussion um die Gesundheitsgefährdung durch Asbest ein jähes Ende. Die Eternit AG reagierte mit der Einrichtung eines Forschungslabors für Ersatzfaserstoffe, diversifizierte ihre Produktpalette und vereinbarte mit der Bundesregierung die Ersetzung von Asbest in zwei Stufen bis 1990. Ab 1991 lieferte das Unternehmen nur noch asbestfreie Bauelemente für den Hochbau. ‹ **PROF. KLAUS DETTMER/BBWA**


## IMPRESSUM

**Herausgeber**
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
**Chefredakteur:** Leif Erichsen (V.i.S.d.P.)
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

**Verlag**
**Axel Springer SE**, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
**Redaktion:** Michael Gneuss, Uta Richter, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 11
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
**Objektmanagement:** Tina Grebarsche
Telefon: 030 / 259 17 47 28
E-Mail: tina.grebarsche@axelspringer.de
**Grafik:** Frederick Bren d'Amour (Ltg.), Pamela Hönninger, Frank Moritz
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

**Anzeigen:** Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 49
(gültig seit 1. Januar 2014)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

**Abonnements und Einzelbestellungen**
**asv Vertriebs GmbH**
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
Telefax. 040 / 34 72 95 17
E-Mail: abo@asv.de

**Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 - 581
E-Mail: firmendaten@berlin.ihk.de

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 € (einschl. 7 % MwSt) pro jahr, Einzelbestellung 4 € (inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Die Welt „wird kleiner" – wir sind über das Internet in Millisekunden in Amerika – und zugleich lokaler. Die Geschichten vor Ort vermitteln eine Identifikation, die sonst nur sehr schwer erreichbar wäre. Daher: Facebook ist ein gelungenes Mittel für Archivare der Wirtschaft, ihre Anliegen zu verbreiten und zugleich jeden Tag dazuzulernen.

### Fazit

Mindestens regionale Wirtschaftsarchive und Branchenarchive sollten erkennbar im Internet zugänglich sein und sich in sozialen Netzwerken positionieren.

Unternehmens- und Verbandsarchive sollten eine Beteiligung als Bestandteil der unternehmerischen/verbandlichen PR-Arbeit verstehen und diese den Verantwortlichen anbieten.

Anschrift: Dr. Ulrich S. Soenius, Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln, Unter Sachsenhausen 10-26, 50667 Köln, E-Mail: ulrich.soenius@koeln.ihk.de

**Anmerkungen**

* Vortrag gehalten auf der VdW-Jahrestagung Nürnberg, 29.04.2014. Verbesserte Fassung.

1 *http://de.wikipedia.org/wiki/Facebook*, Stand 26.08.2014.

2 *Bastian Gillner*: Archive im digitalen Nutzerkontext. Virtuelle Lesesäle, soziale Medien und mentale Veränderungszwänge, in: Archivar 66 (2013), S. 406-416.

3 *Dens.*: „Startbahn, Spielwiese oder Sackgasse? Überlegungen mit dem Facebook-Auftritt des Landesarchivs NRW", *http://archive20.hypotheses.org/1971*, Stand 28.08.2014. Zu der Thematik hilfreich, aber wenig passend auf Wirtschaftsarchive, mehr unter *http://archive20.hypotheses.org/*.

## Medienwirksames Ehrenamtsprojekt – das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv ist „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2014"

### 1. Ergänzung der Sammlungen und Bestände des BBWA durch den Nachlass Alfred Abenhausen

Wichtigste Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) sind die Mitgliederakten der IHK Berlin, die Prüfungsunterlagen der IHK, aus denen auch Auskünfte über Ausbildungszeiten erteilt werden, das Forschungsarchiv Flick[1] sowie das Archiv der Berliner Stadtgüter. Zu den meistgenutzten Sammlungen zählen die Sammlung „Briefköpfe" mit über 2000 Firmenbögen und aufwendig gestalteten Geschäftspapieren aus 150 Jahren Berliner und Brandenburger Geschichte sowie die Menukartensammlung.[2]

Zur Ergänzung der Nachlässe von Berliner und Brandenburger Personen wurden dem Wirtschaftsarchiv Anfang des Jahres 2013 aus privater Hand schriftliche Aufzeichnungen des Berliner Arztes Alfred Abenhausen übergeben. Dieser Neuzugang bereichert die sieben Nachlässe des BBWA, darunter der Briefnachlass von Lina Richter, geb. Oppenheim (1872 bis 1960), mit 811 einzeln verzeichneten Briefen.[3]

Dem Berliner Abenhausen, der vom Abenteuer und der weiten Welt träumte, gelang es 1900, beim Norddeutschen Lloyd als Schiffsarzt anzuheuern und bis 1907 auf den Planken der ersten Dampfschiffe ohne Segel in alle sieben Kontinente zu reisen. Er war dort als Bord-Arzt willkommen, denn diese Schiffe waren nicht nur für den gewerblichen Handel von Gütern, sondern auch mit einigen (Vergnügungs-)Reisenden unterwegs. Er berichtet in den Dokumenten über seine Reisen auf Schiffen des Norddeutschen Lloyd und der Woermann-Linie in alle Kontinente.

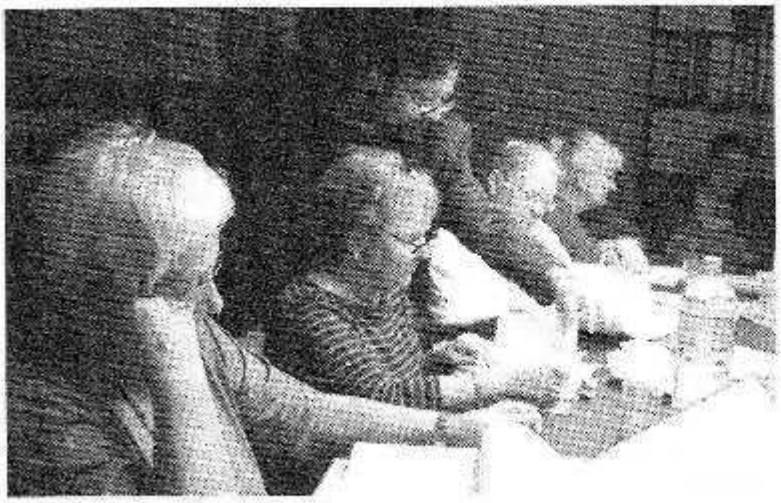
Der Nachlass beinhaltet zehn Berichte zu den Reisen auf verschiedenen Handelsschiffen mit insgesamt 350 Seiten und liefert historische Zeugnisse zum Seehandel und zum Tourismus um die Jahrhundertwende, die handschriftlich in Kurrentschrift festgehalten sind. Zum Nachlass gehören

zudem 58 handgeschriebene Briefe der Mutter und der Schwester des Berliner Arztes, die an ihn adressiert sind. Die Briefe drücken die Sorge der Familie um den Abenteurer aus – sie geben aber vor allem einen tiefen Einblick in das alltägliche Leben einer Familie des Berliner Großbürgertums, die vom Verkaufserlös der väterlichen Fabrik lebte und sich in der bürgerlichen Gesellschaft Berlins bewegte. Eine Familienchronik, einige Briefe von Abenhausen selbst sowie aufwändig gestaltete Speisekarten und Konzertprogramme, Fotos und Postkarten erweitern den Nachlass. Eine Nachlieferung von weiteren 160 Briefen erreichte das Archiv nach der Präsentation der ersten Arbeiten.

Die Bearbeitung dieses Neuzugangs war ohne Förderung aus öffentlichen Mitteln ein Problem für das vergleichsweise kleine Wirtschaftsarchiv, das seine knappen Ressourcen dem finanziellen Engagement und der privaten Initiative Berliner und Brandenburger Unternehmen sowie Freunden, Förderern und Spendern verdankt. Bis Mitte 2014[1] war das Archiv zudem ein „Ein-Mann-Betrieb", für den die Archiv-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Bemühungen um Forderer und Bestände aus Wirtschaft und Wissenschaft im Vordergrund stehen mussten. Die Transkription und selbst die Digitalisierung des Nachlasses konnten deshalb nur zur Kür gehören. Eine Firma oder eine Honorarkraft mit der Transliteration der Kurrent- bzw. Sütterlinschrift in eine Computer-Datei zu betrauen, war wegen der geringen Finanzreserven, aber auch wegen des großen Umfanges und der nicht vorhandenen Dringlichkeit ausgeschlossen.

## 2. Großes Interesse Berliner Senioren an der Aufarbeitung des Nachlasses Alfred Abenhausen

Dennoch nahm die Aufarbeitung der Briefe und Reisetagebücher zwei Monate nach der Übergabe des Nachlasses ihren Anfang. Angeregt durch die aktuelle Mediendebatte um die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements bei der Mitgestaltung und Mitentscheidung durch ältere Menschen kam die zündende Idee: Ältere Menschen könnten als „kundige Kenner" der alten Kurrentschrift und der Sütterlinschrift angesprochen werden. Eine Recherche im Internet verriet, dass dem BBWA nicht das Recht zusteht, Urheber dieser Idee zu sein. „Übersetzer der alten Schrift" wurden vielerorts gesucht und gefunden. „Sütterlin ist zur Geheimschrift geworden, Transkribierer sind weltweit gefragt. Eine Hamburger Seniorengruppe hilft: mit USB-Stick und Rollator", hieß es bei Spiegel-Online am 07.03.2012.[2] Im GDA Wohnstift in Göttingen wurde eine Sütterlin-Stube eingerichtet: „Hier treffen sich seit kurzem einmal wöchentlich Bewohner des Hauses, um sich mit der sogenannten deutschen Schrift und der Sütterlinschrift zu befassen. Die Idee dazu hatte GDA-Kulturreferentin Dagmar Schulz. ‚Mehr als 20 Bewohner haben sich angemeldet, ich war ganz erstaunt über das Echo'", berichtete das Göttinger Tageblatt im Mai 2011.[3] Dies sind nur zwei Beispiele von vielen.



**BBWA-Geschäftsführer Björn Berghausen mit Teilnehmerinnen des Ehrenamtsprojekts in der Bibliothek des Wirtschaftsarchivs (© BBWA)**

**Postkarte von Alfred Abenhausen, 1902 (© BBWA)**

Damit kam die Idee zur Umsetzung: Einerseits sollten engagierte Berliner Senioren gesucht werden, die mit den alten Schriften Erfahrung haben und für die die Aufarbeitung des Nachlasses von Alfred Abenhausen ein attraktives Ehrenamtsangebot sein könnte. Andererseits sollte auch dieses Projekt den oben angegebenen Beispielen folgen und mit einer aktiven Medienarbeit begleitet werden. Die Entscheidung für das passende Berliner Ehrenamtsportal unter den vielen Möglichkeiten fiel zugunsten der Stiftung „Gute Tat". Die Zielsetzung der Stiftung ist, über das Medium Internet möglichst viele hilfsbereite Menschen mit konkreten Angeboten zusammenzubringen. Auf der Internetseite werden unter dem Motto „Engel in Berlin werden" Ehrenamtliche an Projekte vermittelt. Die potentiellen „helfenden Engel" können ankreuzen, ob sie sich in betreuenden, sozialen oder sportlichen Projekten engagieren wollen oder aber an Öffentlichkeitsarbeit, redaktioneller Tätigkeit, Verwaltung oder Internettätigkeiten interessiert sind. Die Liste ist lang.

Unter dem Titel „Ehrenamtsprojekt für Berliner Senioren – Transkriptionen", der Beschreibung des Nachlasses von Alfred Abenhausen, der Nennung von Ort und Ansprechpartner und dem folgendem Passus ging das Ehrenamtsangebot an die Stiftung: „Für die Transkription suchen wir engagierte Senioren, die ehrenamtliche Hilfe leisten wollen und mit einem Computer so umgehen können, dass sie handschriftliches Material in Word eintippen können. Wir würden dieses Projekt gerne mit Senioren realisieren, weil diese im Gegensatz zur heutigen Jugend gewohnt sind und waren (!) mit alten Schreibschriften umzugehen. Dazu möchten wir das Projekt den Senioren im wahrsten Sinne des Wortes ‚in die Hand' geben – wissend, dass es dort gut aufgehoben wäre. Wir möchten hierzu zwei bis vier Senioren in unser Wirtschaftsarchiv [...] einladen, um in unserer schönen Bibliothek die Transkriptionsarbeiten mit ihnen an selbstbestimmten Tagen durchzuführen."

Schon einen Tag nach der Freischaltung des Aufrufes im Internetportal der „Stiftung gute Tat" gingen die ersten Ehrenamtsangebote ein. Es waren fünf! Es folgten zahlreiche mehr: Ein Redakteur der Berliner Boulevardzeitung B.Z. wurde auf das Projekt aufmerksam und vom BBWA zu einem Interview eingeladen. Am 13. April 2013, in der Wochenendausgabe, erschien ein ganzseitiger B.Z.-Artikel in der Reihe „Berliner Helden" mit einem Foto zum Nachlass Abenhausen und einem Foto des „überforderten BBWA-Geschäftsführers vor den ausgebreiteten Briefen aus dem Nachlass", der zwar als Historiker und Germanist die Schrift lesen könne, aber weder Zeit noch Geld dafür zur Verfügung habe. Der Titel rief auf: „Wer das lesen kann, wird unser Held".[7] Daraufhin gingen mehr als 70 Ehrenamtsangebote im BBWA ein. Alle wollten ihren Erfahrungsschatz, ihr Wissen und ihre Kompetenzen einbringen. Viele der B.Z.-Leser hatten den für den Artikel fotografierten Brief entziffert und transkribiert, um zu „beweisen", dass sie den Anforderungen gewachsen wären.

Eine Mitarbeiterin der Stiftung stellte ihre Zeit zur Verfügung und wählte aus den unzähligen Angeboten für die Transkription der über 100 Jahre alten Manuskripte zwanzig Personen aus, die fähig und bereit waren, die alten Handschriften zu lesen

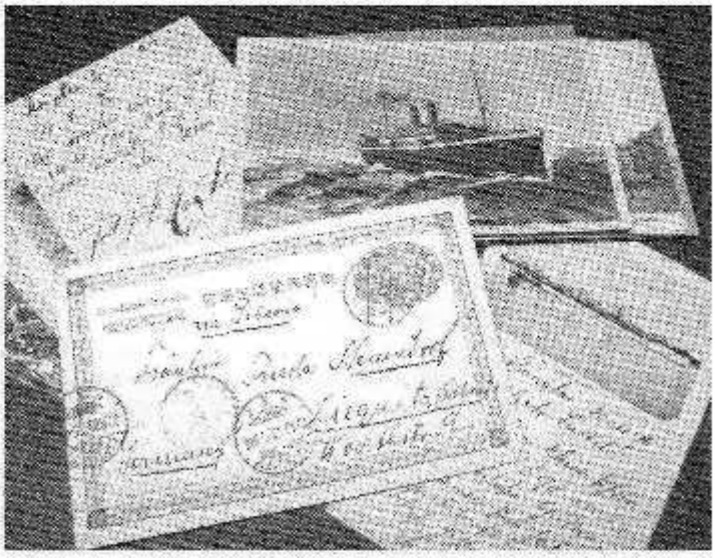
und in eine digitale Datei zu übertragen. Diese wurden dann in das BBWA eingeladen.

### 3. Aufnahme und Durchführung der Arbeiten durch ehrenamtliche Transkribierer

Die erste der „Transkriptionsrunden" fand am 22. April 2013 statt. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin aus dem Bereich der Mitglieder des BBWA half beim Telefonieren, Vorbereiten und der weiteren Koordination. Es folgten bis zum 8. Mai 2013 weitere drei „Runden", in denen sich jeder Teilnehmer vorstellen konnte und in denen von Seiten des BBWA das Projekt erläutert wurde. Jeder der Anwesenden erhielt eine Informationsmappe mit einer Teilnehmerliste, die auch Telefonnummern und E-Mail-Adressen enthielt, damit dem Kontakt untereinander nichts im Weg stand. Auch waren darin die Transkriptionsregeln und die Vorgehensweise beim buchstaben- und zeilengenauen Transliterieren der Briefe, Tagebücher und Postkarten sowie allgemeine Informationen zum BBWA enthalten.

Gearbeitet wurde im Archiv und am heimischen Rechner, je nach Wunsch und Zeit der Beteiligten. Einige schlossen sich zusammen, indem der eine vorlas und der andere es in den Computer eintippte. Andere machten den Archivtag zum „Jour Fixe" der Woche und kamen beispielsweise immer donnerstags, setzten sich in der Bibliothek an den eigenen Rechner und beteuerten, wie schön das Gefühl sei, einmal wieder aus dem Haus zu gehen, um zu arbeiten. Größere Gruppen telefonierten sich zusammen und kamen zum Erfahrungsaustausch ins Archiv. Meist ging es um unleserliche Worte, aber auch darum, dass sich die Teilnehmer daran gewöhnen mussten „fremdes" Leben zu belauschen. Eine der Seniorinnen, die sich der Transkription der Reiseberichte widmete, meinte, für sie sei es wie Meditation: Sie mache sich einen schönen Tee, dann eine Kerze an, setze sich mit dem Tagebuch an den Computer und lasse zwischendurch ihre Gedanken auf dem Schiff verweilen, über das Abenhausen in seinem Tagebuch berichtete.

Die Rasanz und das Tempo, mit denen die Transkripte fertiggestellt wurden, überstiegen jede Erwartung. Die Hälfte der zum Teil mehr als 100 Seiten umfassenden Reiseberichte war bereits im Juni transkribiert. Der Einblick in die Weltanschauung um 1900, die Informationen zu den fremden Kontinenten, dramatische Ereignisse wie Schiffsunglücke oder Krankheiten an Bord wie Gelbfieber und Seekrankheit waren interessant und kurzweilig und machten das Arbeiten zum Vergnügen, was die Helferinnen und Helfer zusätzlich motivierte. Sie forderten Nachschub.

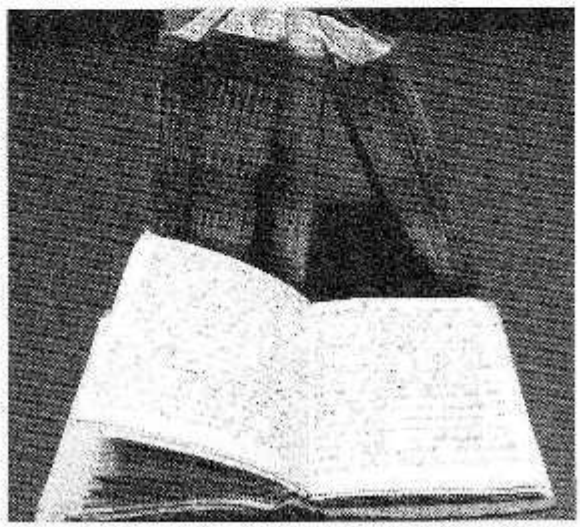


**Briefe und Postkarten von Otto Schulze, 1906–1913 (© BBWA)**

### 4. Begleitende Kommunikationsarbeit im Online-Journal „Archivspiegel" des BBWA und mit den Berliner Medien

Das Vorhaben, das Projekt öffentlich zu machen und mit einer Berichterstattung zu verketten, gelang von Anfang an. Begleitend zum Ehrenamtsprojekt mit den Berliner Senioren berichtete das BBWA in seinem Online-Magazin „Archivspiegel"[4] ab dem

18. April 2013 über den Fortgang und die Inhalte der Arbeit. Insgesamt erschienen zehn Artikel zum Nachlass Alfred Abenhausen und zum Transkriptionsprojekt. Die internetversierten Senioren konnten dort „ihr" Projekt wiederfinden, was sehr motivierend wirkte. Auch die Beiratsmitglieder, Förderer, Mitglieder und Freunde des BBWA konnten dort Einblick in die fortschreitende Arbeit der Transkriptionen nehmen. Eine gezielte Medienarbeit führte zu weiteren Artikeln in der Berliner Presse. Im Boulevardblatt B.Z. wurde das Thema ein zweites Mal aufgegriffen und wieder ganzseitig zum Projekt berichtet. Vorher gab es dafür ein „richtiges Fotoshooting" mit den Senioren im BBWA.[9] Eine Reporterin des Deutschlandradios Kultur / Deutschlandfunks fand Interesse an einem Interview mit drei ausgewählten Teilnehmern des Projektes und kam mit Mikrofon ins Archiv. Am 1. Juli wurde die Reportage in beiden Sendern zu mehreren Zeiten gesendet.[10] Die Herbstausgabe der Mitglieder-Zeitschrift „BBWA-Mitteilungen" widmete dem Projekt breiten Raum.



**Sammlung der Briefe Otto Schulzes (© BBWA)**

Im August des Jahres 2013 war das Projekt beendet. Nach der unerwartet schnellen Fertigstellung der buchstaben- und zeilengetreu transliterierten Dateien wurden die Transkripte überprüft und mit den Originalen abgeglichen und stehen nun zur Nutzung und Weiterbearbeitung für eine Edition zur Verfügung. Eine „Dankeschön-Veranstaltung" mit bebilderten Vorträgen zum Leben und Wirken Abenhausens und zum Tourismus um die Jahrhundertwende[11] war den ehrenamtlichen Helfern gewidmet, die mit Interessierten sowie Freunden und Mitgliedern des BBWA zusammenkamen, um das Projekt gemeinsam abzuschließen. Anwesend waren auch die Schwiegertochter und die Enkelin Dr. Abenhausens, die dem Wirtschaftsarchiv den Nachlass übergeben hatten. Deutlich wurde an diesem Abend, dass auch für die Helferinnen und Helfer die ehrenamtliche Mitarbeit in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn war:

- Sie sammelten neue Kontakte;
- sie brachten ihr „ungenutztes Wissen" ein;
- sie konnten damit beweisen, dass das Gerede vom „alten Eisen" für Senioren nicht immer zutreffend ist;
- aber vor allem konnten sie sehen, dass die Ergebnisse ihrer Arbeit nützlich und nachhaltig sind.

Viele der beteiligten Senioren hatten sich an die Zusammenarbeit so sehr gewöhnt, dass sie dem Archiv weitere Mitarbeit anboten. Dies sollte sich nach der Rundfunk-Reportage realisieren lassen.

## 5. Die Reportage im Rundfunk bewirkt die Übergabe des Nachlasses Oberzahlmeister Schulze

Nachdem ein Hörer des Deutschlandradios Kultur die Reportage zum Transkriptionsprojekt „Alfred Abenhausen" verfolgt hatte, übergab er dem Wirtschaftsarchiv 300 in Kurrentschrift geschriebene Briefe, insgesamt 2 244 Seiten, von Otto Schulze an seine Verlobte Frieda Neuendorf aus den Jahren 1906 bis 1913 in fünf mit preußischer Fadenheftung gebundenen Bänden und eine Sammlung von 800 Postkarten. Wenig später erfolgte eine Nachlieferung von 160 weiteren Briefen.[12]

Otto Schulze war Oberzahlmeister der Reichsmarine in Tsingtau und berichtet in seinen Briefen von der Überfahrt mit dem Dampfer „Prinzregent Luitpold" des Norddeutschen Lloyd von Shanghai

nach China aus der Sicht des Reisenden sowie vom Leben als Offizier der Reichsmarine in der deutschen Kolonie. Er hielt in der Zeit von Oktober 1906 bis März 1913 seine Erlebnisse, Erkenntnisse sowie die Arbeit für die Marine in China schriftlich fest und schickte sie per Post an seine Verlobte Frieda Neuendorf. Die Briefe sind zu einem großen Teil sehr persönlich und beschreiben auch die Gefühlslage, in der sich das getrennte Paar befand. Sie geben Einblick in eine Zeit, in der die Stadt Tsingtau zu einer bedeutenden Flottenbasis des deutschen Kaiserreiches ausgebaut und somit zu einem Sprungbrett für die deutsche Wirtschafts- und Expansionspolitik in China und im ganzen ostasiatischen Raum wurde.

In Fortführung des Ehrenamtsprojektes mit Berliner Senioren wurde der Nachlass am 3. September 2013 denjenigen vorgestellt, die an der Entzifferung der Briefe und Postkarten und der Übertragung des Textes in eine digitale Datei interessiert waren. Viele, die bereits mit großartigem Engagement und vorzüglichen Ergebnissen am letzten Transkriptionsprojekt des Wirtschaftsarchivs beteiligt gewesen waren, freuten sich weitermachen zu können. Auch über die Bearbeitung dieses Nachlasses wurde fortlaufend im Online-Magazin „Archivspiegel" berichtet. Weitere neue Interessenten, die in den Medien von den Aktivitäten des Wirtschaftsarchivs gelesen oder gehört hatten, gesellten sich dazu.

Während der Vorstellungsrunde des neuen Transkriptionsprojektes wurde hinter den historischen Fakten der Zeitabschnitt, der sich mit den Biografien des Berliners Otto Schulze und seiner schlesischen Verlobten Frieda Neuendorf verbindet, lebendig. Postkarten und Briefe gingen in die Runde; das Vorgehen für die korrekte Textübertragung nach den Transkriptionsregeln des Wirtschaftsarchivs wurde erläutert. Alle Teilnehmer bekundeten „Wir machen mit!". Seitdem wird an der Aufarbeitung auch dieses Nachlasses gearbeitet

wieder so intensiv und mit schnellem Rücklauf, dass bereits im Mai 2014 lediglich einige Bruchfragmente sowie die Sammlung der Postkarten, von denen allerdings nur 10 Prozent gelaufen sind, übrig sind. Mit der Fertigstellung des Projektes wird Ende 2014 gerechnet.

**Alfred Abenhausen, um 1901** (© BBWA)

## 6. Gezielte Medienarbeit führt zu einem TV-Bericht

Zur intensiven Medienarbeit des Wirtschaftsarchivs gehört vornehmlich der Kontakt zur regionalen Presse. Es werden Pressemitteilungen zu Projekten[1] und zu Veranstaltungen lanciert, die insbesondere im Hinblick auf die „Industriekulturabende", breit berücksichtigt werden. Seit vier Jahren verfolgt das BBWA halbjährlich (Frühjahr und Herbst) das Ziel, historische Themen aus Berliner Unternehmerschaft, Industriekultur und Wirtschaftshistorie durch ein Veranstaltungsformat zu beleben, das in Kooperation mit dem Verein für die Geschichte Berlins e. V. (gegründet 1865) in Berlin und seit 2014 zusätzlich mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam durchgeführt wird. Seit nunmehr drei Jahren veröffentlicht das Wirtschaftsarchiv im Stadtteilbranchen-Magazin

„kompakt" unter der Rubrik „Bezirksfenster" 15 mal pro Jahr einzelne Geschichten aus der wirtschaftshistorischen Vergangenheit der Berliner Bezirke und ihrer Unternehmen. Zwölfmal im Jahr erscheint das BBWA als ständiger Autor der „historischen Seite" der IHK Zeitschrift „Die Berliner Wirtschaft". Dort werden in der Rubrik „Unternehmenshistorie" Berliner Unternehmen mit langer Tradition vorgestellt. Vereinzelt publizieren Autoren des BBWA in Fachzeitschriften zu besonderen Themen. Jährlich wird eine Presseschau dem Jahresbericht des BBWA angefügt, der nicht nur an Mitglieder und Fördermitglieder[14] verteilt, sondern auch für PR-Arbeit, Akquisition und Netzwerkarbeit eingesetzt wird. Zusätzlich erscheinen im Online Magazin „Archivspiegel", das den Internetauftritt des Wirtschaftsarchivs ergänzt, Artikel, die etwa zweimal in der Woche die Arbeit und die Vielfalt der Themen rund um das Wirtschaftsarchiv und seine Kooperationspartner zum Inhalt haben.

Neuland für das BBWA waren jedoch Bemühungen um einen TV-Bericht. Kontakte mit Informationen zum Ehrenamtsprojekt beim Mittagsmagazin der ARD und des ZDF und dem Boulevard- und Ländermagazin „Drehscheibe" des ZDF schlugen fehl. Doch das TV-Team der Sendung WAS! beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), das Themen zu „Wirtschaft, Arbeit und Sparen" aufgreift, kam dann an zwei Tagen ins BBWA, um Dreharbeiten durchzuführen. Der Bericht wurde am 16. Oktober 2013 ausgestrahlt und stellte sechseinhalb Minuten lang nicht nur das aktuelle Ehrenamtsprojekt vor, sondern auch die Ziele und Aufgaben eines Wirtschaftsarchivs und den Archivalltag des BBWA. Die Sendung ist über die Mediathek des RBB und der ARD weiterhin im Netz verfügbar.[15]

## 7. Ausblick

Zwei historisch bedeutsame Nachlässe von Berliner Personen, die Zeugnisse zum Wirtschaftszweig Seehandel, zum Tourismus und zur Wirtschafts- und Expansionspolitik des deutschen Kaiserreiches sowie zum bürgerlichen Alltagsleben im Berlin um 1900 enthalten, sind ab Mitte 2014 für die Nutzung und Forschung verfügbar. Für die Edition des Abenhausen-Nachlasses müssen nun Spender gefunden werden. Ein gekürzter Reisebericht Dr. Abenhausens erschien bereits in der Fachzeitschrift „Voyage".[16] Für den Nachlass von Oberzahlmeister Schulze gibt es bereits Interesse vom Verleger der „Gelben Maritimen Buchreihe – navigare necessere est", der eine Auswahl der Briefe Otto Schulzes in einem oder mehreren Bänden dieser Reihe veröffentlichen möchte. Die Reihe widmet sich Seefahrtserinnerungen, Zeitzeugen des Alltages rund um die Marine und Seemannsgeschichten aller Art.

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv dankt den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, denn – wie schon Max Weber sagte: Die Idee ersetzt nicht die Arbeit.

Anschrift: Björn Berghausen, M. A., Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e. V., Eichborndamm 167, Haus 42, 13403 Berlin, E-Mail: berghausen@bb-wa.de

**Anmerkungen**

1. Dieses entstand im Rahmen des Forschungsprojektes „Flick im 20. Jahrhundert" an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und bildet die Basis für die Unternehmensbiografie: *Norbert Frei, Ralf Ahrens, Jörg Osterloh u. Tim Schanetzky*, Flick – der Konzern, die Familie, die Macht, München 2009. Der Bestand erhielt Nachlieferungen aus der Familie Flick und vom Institut für Zeitgeschichte, München.
2. *Björn Berghausen*, Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv, in: Mitteilungsblatt der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V. 114 (2013), H. 2, S. 90–98.
3. Lina Richter wurde am 1. August 1872 als einzige Tochter des Bankiers Benoit Oppenheim d. Ä. (1842–1931) und seiner Frau Louise vermutlich in Berlin-Wannsee geboren. Die Familie gehörte zudem auf die Königsberger Familie Oppenheim, die eng mit den Familien Warschauer, Mendelssohn und Simson verwandt; war 1897 verlobte sich Lina Oppenheim mit dem Philosophen Raoul Richter (10.1.1871–14.5.1912). Er war der jüngere Sohn des Malers Gustav Richter (1823–1884) und seiner Frau Cornelie (1842–1922), einer Tochter des deutsch-jüdischen Komponisten Giacomo Meyerbeer (1791–1864).
4. Seit Juli 2014 gibt es im BBWA einen eingestellten Archivar.
5. *Verena Töpper*, Sütterlin, Übersetzer der vergessenen Schrift, Spiegel-Online vom 7.5.2012, *www.spiegel.de/karriere/berufsleben/alte-deutsche-handschrift-seelchen-transkribiersu-suetterlin-a-827104.html* (zuletzt abgerufen am 19.8.2014).
6. *Andreas Fuhrmann*, Alle Schriften von Sütterlin sind

arbeit. Göttinger Tageblatt vom 17.5.2013, online: *www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Goettingen/Uebersicht/Alte-Schrift-von-Senioren-entziffern* (zuletzt abgerufen am 19.8.2014).

7. Wer das lesen kann, ist unser Held, B.Z. vom 13.4.2013, vgl. *www.bb-wa.de/de/aktuelle/news/197-transkriptionsprojekt-findet-grosse-resonanz.html* (zuletzt abgerufen am 19.8.2014).

8. Vgl. den Vortrag zum Start des Archivsiegels auf der Tagung „O tempo Archive? Archive 2.0 im deutschen Sprachraum" am 22./23.11.2012 in Speyer: *Björn Berghausen*, Vorstellungen und Hinweise zur Einrichtung eines Archivblogs – ein Praxisbericht, *http://archive20.hypotheses.org/321* (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).

9. Auf unsere Hilfe gibt es Brief und Siegel, B.Z. vom 17.2013, *www.bedoerfeldes.com/helden/2013/2013-02/auf-unsere-hilfe-gibt-es-brief-und-siegel* (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).

10. *Anja Nelis*, Wer kann Stürtzlin? Bonnes Archiv hat Senioren um Hilfe bei der Entzifferung von Briefen, Reportage auf Deutschlandradio Kultur am 1.7.2013, *www.deutschlandradiokultur.de/wer-kann-suetterlin.947.de.html?dram:article_id=251419* (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).

11. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Vortrag des Tourismushistorikers Prof. Dr. Hasso Spode, Leiter des Historischen Archivs zum Tourismus. Vgl. *Dirk Pinnow*, Transkriptionsprojekt: Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv digitalisierte handgeschriebene Briefe und Tagebücher, *www.gbv.de/news/transkriptionsprojekt-berlin-brandenburgisches-wirtschaftsarchiv-digitalisierte-handgeschriebene-briefe-und-tagebuecher-351* (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).

12. *Björn Berghausen*, Übernahme und Bewertungspraxis im Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv, in: BHLA Brandenburgische Archive 31 (2014), S.13–18.

13. Beispielsweise Bildungsprojekt: Mit der Errichtung eines außerschulischen Lernortes für Schüler im Wirtschaftsarchiv hat das BBWA ab 2011 einen wesentlichen Schritt in seiner Bildungsarbeit vollzogen. Seitdem gab es vier Projekte, von denen zwei finanziell durch das Programm „Lokales soziales Kapital" (LSK) mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützt wurden.

14. Das BBWA hat persönliche und juristische Mitglieder. Zu den 35 juristischen Mitgliedern (Unternehmen und Institutionen in Berlin und Brandenburg) gehören auch elf Fördermitglieder, die durch ihren Beitrag einen großen Teil der für die Arbeit des BBWA notwendigen Finanzierung bestreiten.

15. Beitrag „Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv", *http://mediathek.rbb-online.de/tv/brandenburg-aktuell/wissenschaftsarchiv?dram:article_id=178191* (zuletzt abgerufen am 19.08.2014).

16. *Alfred Abenhausen*, „Too much Whisky, Doctor!". Als Schiffsarzt an Bord der Weimar, in: Voyage. Jahrbuch für Reise- und Tourismusforschung 13 (2014), S.83–89.

Berichte

# Fotografien ausstellen – eine Aufgabe und Herausforderung für Archive? Erfahrungen aus dem Historischen Archiv Krupp

Das Historische Archiv Krupp verfügt über eine reiche fotografische Überlieferung: rund zwei Millionen Aufnahmen, die bis in die Frühzeit des Mediums, die 1840er-Jahre, zurückreichen. Seit langem bemüht sich das Archiv, diesen Schatz einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und den fachwissenschaftlichen Diskurs über diese Fotografien anzuregen.

Die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, Eigentümerin des Archivs, engagiert sich seit Jahrzehnten umfassend für die Förderung der Fotografie. Neben der Unterstützung einzelner Einrichtungen wie der Fotografischen Sammlung des Museum Folkwang finanziert die Krupp-Stiftung unter anderem Stipendienprogramme für Museumskuratoren mit Schwerpunkt Fotografie. Auch im eigenen Archiv fördert die Stiftung kontinuierlich archivische Basisarbeit wie Erschließung, Konservierung und Digitalisierung von historischer Fotografie und deren wissenschaftliche Aufarbeitung. So erschien bereits 1994 die von Klaus Tenfelde herausgegebene Publikation „Bilder von Krupp – Fotografie und Geschichte im Industriezeitalter".[1] Dem Forscherteam um Tenfelde gelang es, die bis 1914 entstandenen Fotografien sowohl in der Unternehmens-, Kultur-, Sozial- und Technikgeschichte als auch in der Geschichte der Fotografie zu verorten.

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Blütezeit des neuen Westens

Wittenbergplatz und KaDeWe

**Charlottenburg entstand aus dem Dorf Lützow, das heute noch in Straßennamen vorkommt, und erhielt seine Bezeichnung vom Schloss. Doch nicht nur Königinnen, auch wohlhabende Berliner zog es in die westliche Vorstadt des alten Berlins. Sie entsprach damals etwa dem heutigen Bezirk Mitte.**

Mitte des 19. Jahrhunderts ermöglichten die „Separation“ der landwirtschaftlichen Flächen sowie der Hobrecht-Plan zur Stadterweiterung den Ausbau der rasant wachsenden Stadt Charlottenburg. Als 1882 die Stadtbahn fertiggestellt wurde, zog es noch mehr (Neu-)Berliner in das Viertel. 1892 hielten bereits sieben Straßenbahnen am Bahnhof Zoo. Entlang Kurfürstendamm, Lietzenburger, Tauentzien- und Kantstraße entstanden gehobene Geschäfte.

## Zentrum fernab der Altstadt

Die Entwicklung des „neuen Westens“ wurde durch die wohlhabenden Anwohner, die planerisch angelegten Straßen, die Verkehrserschließung und die Konzentration kultureller Einrichtungen (Theater des Westens, Renaissance-Theater etc.) begünstigt. Auch die Tatsache, dass die alte City (Leipziger und Friedrichstraße) nach Norden und Osten nicht wachsen konnte, trug zu der neuen Zentrumsbildung fernab der historischen Altstadt Berlins bei. Charlottenburg hatte schnell ein gutes Image, weshalb das zweitgrößte Warenhaus Europas seit 1907 stolz Kaufhaus des Westens hieß. Nach der Teilung der Stadt kamen Kurfürstendamm und Wittenbergplatz die Bedeutung eines West-Berliner Stadtzentrums zu.

Björn Berghausen

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Lewinthal-Kaufhaus

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 06 98
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Telefonhersteller Borck & Goldschmidt

Foto: topshots/fotolia.com

Heute wieder in Mode: altes Telefon

**1902 gründeten die Mechaniker Paul Borck und Adolar Goldschmidt in Friedrichshain die Firma Borck & Goldschmidt Mechanische Werkstätten für Telegraphie und Telephonie Berlin, die 1912 von Richard Gondolatsch erworben wurde. Das Unternehmen saß in der Fruchtstraße (heute Straße der Pariser Kommune) unweit des 1842 eröffneten damaligen Frankfurter Bahnhofs (heutiger Ostbahnhof).**

In den Glanzzeiten von Borck & Goldschmidt wurden zahlreiche Unternehmen der Branche mit Teilen für Telegrafen- und Telefonanlagen beliefert, unter anderem die Deutsche Post. Im II. Weltkrieg war das Unternehmen Heereslieferant und produzierte auch Patronen. Der Firmensitz wurde 1944 durch Bombentreffer stark beschädigt, sodass nach 1945 die Produktion nicht sofort wieder aufgenommen werden konnte.

## Unternehmenskrise im II. Weltkrieg

Borck & Goldschmidt produzierte in der ersten Zeit Stahl- und Rohrmöbel – vor allem mehr oder weniger improvisierte Zahnarztstühle. Drangsaliert von der Zentralen Kommandantur, siedelte Gondolatsch 1951 nach West-Berlin über, und zwar an den Rohrdamm in Siemensstadt. Der Firmenbesitz im Sowjetsektor wurde enteignet. Das Unternehmen nahm jedoch nach 1952 die Produktion nicht wieder auf und wurde schließlich 1967 aus dem Handelsregister gelöscht. Der Weg dieses Unternehmens ist typisch für viele kleine und mittelständische Unternehmen Berlins, die aus den Gründerjahren kommend den II. Weltkrieg und die anschließenden politischen Umwälzungen nicht meistern konnten.

Björn Berghausen

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Foto: BBWA

Richard Gondolatsch

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Die Entwicklung der Telefonie

Telephon-Pavillon bei der Gewerbeausstellung 1896

**Die Entwicklung der Telefon-Kommunikation blickt auf eine Zeit von nur 125 Jahren zurück. 1877 wurde das Telefon eingeführt, und bereits 1881 wies ein Telefonbuch die ersten Anschlussinhaber nach. Die Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie AG (DeTeWe) am Standort Wrangelstraße-Zeughofstraße-Köpenicker Straße in Kreuzberg legte beispielsweise eine rasante Unternehmensentwicklung hin. 1955 beschäftigte die Firma ganze 3000 Mitarbeiter.**

1887 begründete der Mechaniker Robert Stock eine Firma zur Herstellung von Telefonapparaten. Aufträge des Generalpostmeisters Stephan brachten die Firma rasch voran. Die Staatsregie blieb beim Telefonverkehr bis zur Privatisierung der Post vorherrschend. Nach mehreren Umzügen in Kreuzberg fand Stock mit der Nickelschen Gärtnerei das zur Expansion geeignete Gelände in der Zeughofstraße.

## Führende Rolle der DeTeWe

Auf der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 im Treptower Park präsentierte er dem staunenden Publikum ein Telephon-Verbindungsamt. Das legendäre Fräulein vom Amt blieb für die kommenden 50 Jahre die beherrschende Figur in der Kommunikation. Die DeTeWe wurde zum Ausrüster von Fernsprechämtern, von Behörden- und Amtsnetzen und behielt dabei bis zur Revolution durch digitale Netze eine führende Rolle. Die DeTeWe bleibt Anbieter von Systemlösungen für Wirtschaft und Verwaltung, nun aber unter dem Dach von Mitel, das 2005 mit Aastra fusionierte.

Björn Berghausen

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Fernsprech-Vermittlungsstelle 1904

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Zwischen Schiene und Kunstgalerie

Mausoleum des Peter Louis Ravené

**Auf dem Friedhof der französisch-reformierten Gemeinde in der Chausseestraße 127 steht ein prächtiges Mausoleum des Peter Louis Ravené (1793 – 1861) aus schwarzem Syenit (Stein von Assuan). Entworfen wurde es von Friedrich August Stüler mit Bildhauerarbeiten von Gustav Bläser, und getragen wird es von Säulen, die im Eisenhüttenwerk Lauchhammer gegossen wurden.**

Eisen ist der Stoff, aus dem die Ravenés ihr Schicksal geschmiedet haben. Sie kamen 1685 als Glaubensflüchtlinge aus Frankreich und arbeiteten sich mit einer Gelbgießerei in wenigen Generationen hoch.

## Familiendynastie Ravené

Der älteste Sohn trug jeweils den Namen Louis. Der Enkel des Einwanderers, Jacob Louis, führte die Eisenhandlung seines Schwiegervaters Albert Butzer (gegründet 1722) in der Stralauer Straße unter eigenem Namen fort. Neben dem Handel mit Nägeln, Nadeln und Werkzeugen verlegte er sich auf den Fach- und Großhandel und stieg zum „Krupp“ des Ostens auf. Den Erbauer der ersten Lokomotive zwischen Berlin und Potsdam kennt fast jeder – kaum einer den Schienenlieferanten: Ravené. 1850 begründete Peter Louis seine Gemäldegalerie, eine der bedeutendsten in Berlin neben Wagner und Raczynski. 1861 übernahm Ludwig Friedrich Jacob (1823 – 1879) die Geschäfte und engagierte sich im Kunstgewerbemuseum. Menzels „Fr. II auf Reisen“ aus Ravenés Galerie landete auf dem Weg in Hitlers Linzer Sammlung in München und blieb dort.

Prof. Dr. Klaus Dettmer

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Peter Louis Ravené

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Freese – ein anständiger Arbeitgeber

Kontor und Fabrik von Heinrich Freese, 1934

**Der 1920 geschaffene Berliner Bezirk Pankow gliedert sich in die Ortsteile Blankenburg, Blankenfelde, Buch, Buchholz, Heinersdorf, Karow sowie Niederschönhausen, Rosenthal und Wilhelmsruh, die um diese Zeit als Villenvororte bekannt waren. Mit der industriellen Randwanderung zogen auch Fabriken hierher, so etwa 1906 die große Bergmann Electricitäts-Werke AG des Unternehmers und Erfinders Sigmund Bergmann (1851–1944).**

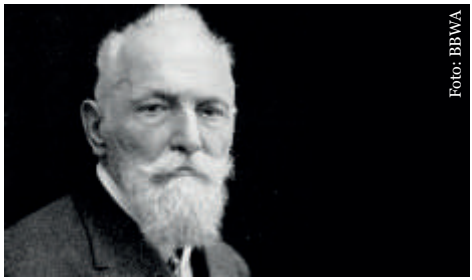
In die Blankenburger Straße 33/35 zog 1908 das Werk des führenden deutschen Jalousieproduzenten Heinrich Freese (1853–1944). Jener hatte 1879 die Berliner Filiale des Hamburger Betriebs des Vaters übernommen und kontinuierlich ausgebaut. Das Berliner Stammhaus in der Luisenstadt (Kreuzberg) war zu klein geworden – auch weil Freese die preußischen Ministerien in der Wilhelmstraße ausstatten und andere öffentliche Aufträge heranziehen konnte.

## Fabrikanten-Sorgen wurden erhört

Bemerkenswert waren Freeses Bemühungen um soziale Neuerungen und Verbesserungen in seinen Fabriken. Die sozialdemokratische Zeitung „Vorwärts“ bescheinigte Freese, einer der „anständigsten Arbeitgeber“ und ein „aufgeklärter Großindustrieller“ zu sein. 1884 hatte er einen der ersten Unternehmenstarifverträge Deutschlands eingeführt. Freese hatte seine Ideen zu Arbeiterschutz, Achtstundentag und Arbeiterwohlfahrt in dem Buch „Fabrikanten-Sorgen!“ 1896 veröffentlicht. 1909 folgte „Die konstitutionelle Fabrik“, in der es um Mitbestimmung ging – bei ihm „Fabrikparlament“ genannt.

Björn Berghausen

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*




Heinrich Freese

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Abriss des IV. Städtischen Gaswerks

Zeichnung vom Gaswerk in der Danziger Straße

**Wenn heute von Gasversorgung gesprochen wird, taucht als erste Assoziation die Freundschafts-Pipeline auf, deren sibirisches Erdgas erstmals 1979 Berlin über Schwedt erreichte. Im Stadtbild erinnern nur noch die erhaltenen Gasometer von Schöneberg und Mariendorf und der zum Bunker umgebaute Speicher in der Fichtestraße in Kreuzberg an die ursprüngliche Gasherstellung an 29 Standorten in Berlin.**

Zwischen 1872 und 1874 wurde das IV. Städtische Gaswerk mit Gleisanschluss für den Kohletransport in der Greifswalder Straße gebaut. Dort speicherte man in drei großen Behältern unter der nach ihrem Erfinder benannten Schwedler-Kuppel und unter einer Verkleidung mit gelbem Klinker aus Rathenow die für eine wachsende Großstadt benötigten Gasmengen.

## Freizeitpark statt Gasversorger

Vorgesehen war ihre Erhaltung als technische Denkmäler und Umnutzung als Unterbringungsort für Zirkus, Theater, Jugendklub und Badeanstalt. Es setzte sich aber die Idee eines Freizeitparks durch. Er sollte erheblich erweitert und durch eine Randbebauung mit 1300 Wohnungen sowie durch die Aufstellung eines 14 Meter hohen Denkmals für den KPD-Vorsitzenden Ernst Thälmann ergänzt werden. Am 28. Juli 1984 erfolgte die Sprengung der drei Behälter. Zurück blieb von der ursprünglichen Bausubstanz nur ein Werkstattgebäude, das als Kulturhaus eine Kleinkunst- und Musikbühne beherbergt, die „Wabe“. Zum 100. Geburtstag von Thälmann wurde die Anlage eröffnet. An der Stelle der Gasbehälter entstand das 1987 eingeweihte Zeiss-Großplanetarium.

Prof. Dr. Klaus Dettmer

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Stadtplan vom Gelände des Gaswerks Prenzlauer Berg

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Gastbeitrag von Prof. Dr. Klaus Dettmer

# Humboldt'sche Häuser in Tegel

Foto: BBWA

Briefkopf Humboldtmühle

„Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel. Wir sind so klug, und dennoch spukt's in Tegel", heißt es in Goethes „Faust". Von den Gerüchten über Spuk im Tegeler Forsthaus hatte er auf dem Humboldt'schen Gut Tegel 1778 erfahren. Die Familie von Alexander Georg von Humboldt besaß es seit 1766. Die Söhne Wilhelm und Alexander verschafften dem Namen Humboldt Weltruhm – der eine als Minister und Bildungsreformer, der andere als Naturwissenschaftler. Das Schloss gestaltete Schinkel 1821 – 1824 um.

## Die Humboldtmühle

Die Mühle, deren Geschichte bis in das 14. Jahrhundert zurückreicht, bezog das für ihr Wasserrad benötigte Antriebswasser aus dem aufgestauten Tegeler Fließ. Mit der preußischen Mühlenordnung entfiel 1810 der Mahlzwang. Bis 1840 entstanden allein um die Hermsdorfer Mühle 46 Betriebe. Erst mit der Dampfkraft in der Tegeler Mühle 1848 konnte sich diese einen Vorsprung sichern. Nun entfiel auch die Aufstauung des Fließes. Es wurde als Verkehrsanbindung von der Humboldtmühle abwärts vertieft, die den Namen als Bestandteil des Gutes trug. 1897 erweiterte der neue Besitzer die Kapazität durch den Bau eines dreistöckigen Mühlenhauses. Der 1908 angelegte Tegeler Hafen wurde bis 1945 ein wichtiger Güterumschlagplatz dank der Industriebahn Tegel-Friedrichsfelde.

## Neue Perspektiven

Während das Tegeler Fließ zu einem Naturschutzareal umgewidmet wurde, entstand im verwaisten Hafengebiet ein Wohnareal mit Stadtvillen und einem architektonisch anspruchsvollen Bibliotheksneubau, ebenfalls nach den Humboldts benannt, als Zentralbibliothek des Bezirks Reinickendorf. Auch für die nicht genutzten Mühlengebäude fand sich eine neue Nutzung als Rehabilitationszentrum des Medical Parks Berlin-Humboldtmühle.

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Foto: KULTURpur

Humboldt-Bibliothek

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Von der Industrie-Ikone zum Energieforum

Foto: BBWA

Gasometer

Wer kennt das Aufnahmestudio der ARD-Talkshow mit Günther Jauch am Sonntag? Es befindet sich in der Torgauer Straße im Speichergerüst des früheren Schöneberger Gaswerks. Mit 78 Metern Höhe überragt der Gasometer in der Schöneberger Skyline den Turm des Rathauses um 8 Meter. Gas diente vor allem als Beleuchtung der Wohnungen und der Straßen. Als Koch- und Heizquelle setzte es sich erst um 1930 durch. Die englischen Gaswerkbetreiber aus der Familie Drory schieden zwar aus den Verträgen mit der Stadt Berlin aus, bauten aber weiterhin diese Anlagen in den Vororten. So auch ab 1871 das Gaswerk in Schöneberg. Der heutige Gasspeicher wurde 1910 vom Anlagenbauer Pintsch-BAMAG errichtet. Er hatte ein Fassungsvermögen von 160.000 cbm Gas. Schon um 1930 wurden 20 der insgesamt 28 Berliner Gaswerke stillgelegt. Der Schöneberger Gasometer diente fortan nur noch als Lastverteiler. Es folgte nach 1945 die Energiewende von der Kohle zum Heizöl, später zum Erdgas.

**EUREF: Europäisches Energieforum**

Die Speicherung von Gas endete 1995. Seit 2008 ist die Entwicklung des Standortes zu einem Forschungsschwerpunkt für Energieeffizienz beim Bauen, im Verkehr und in der Versorgungsinfrastruktur angelaufen. Seit 2012 bietet die Technische Universität Berlin entsprechende Masterstudiengänge auf dem Gelände des Gasometers an. Bis 2018 ist der Vollausbau durch Hotels, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Gastronomie und einen Wissens- und Technologiepark vorgesehen.

Prof. Dr. Klaus Dettmer

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Quellen:
Feuer und Flamme für Berlin, 170 Jahre Gas in Berlin, Berlin 1997
Herbert Schwenk, Lexikon der Berliner Stadtentwicklung, Berlin 2002
Ulrich Kubisch/ Peter Schwirkmann, Technik-Denkmäler in Berlin, Berlin 1993

Foto: BBWA

Werbung der BAMAG

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 06 98
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Als Steglitz noch Dorf war

Foto: BBWA

Dokument der Samengroßhandlung Metz & Co.

Steglitz wurde zusammen mit Lichterfelde und Lankwitz 1920 mit dem Groß-Berlin-Gesetz Verwaltungsbezirk der Hauptstadt. Vorher hatte es als beliebter Vorort eine schnelle Entwicklung genommen, die allerdings erst Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzte. Noch bis zur Gründerzeit war Steglitz ländlich geprägt, auch wenn die namensgebenden Stieglitze hier nicht mehr zu zahlreich waren.
Der Seidenhersteller Johann Adolph Heese machte Steglitz ab 1840 mit einer Maulbeerplantage und Seidenraupenzucht zum bedeutendsten preußischen Standort der Seidenproduktion. 1854 gründete Hans Metz die Samengroßhandlung Metz & Co., die bis 1966 in der Schloßstraße 10 als Saatenhandlung existierte.

**Flugversuche vom künstlichen Berg**

Neben den landwirtschaftlichen Betrieben siedelten sich auf der tonhaltigen Erde an den Rauhen Bergen auch Ziegeleien an. Diese hatten eine enorme Konjunktur, als für die boomende Stadt zahleiche Wohnhäuser benötigt wurden. Den Abraum einer Ziegelei in Lichterfelde nutzte Otto Lilienthal 1894, um einen Fliegeberg aufzuschütten, von dem er über tausend Flüge unternahm. Der Lilienthalberg erreichte eine Höhe von fast 55 Metern und ist heute vom Lilienthalpark umgeben. Der Flugpionier verstarb bei einem Flugunfall in Rhinow im Havelland.

Björn Berghausen

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Foto: BBWA

Lilienthal auf einer Reklamemarke

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 06 98
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Turmbau aus Tempelhof

Foto: BBWA

Fabrikgelände von Steffens & Nölle

Berlins wirtschaftliches Wachstum und die rasant steigende Bevölkerungszahl machten es notwendig, ab 1867 die Ringbahn zu bauen. Sie verband nicht nur die zahlreichen Kopfbahnhöfe des Fernverkehrs, sondern verschaffte vor allem dem Güterverkehr der boomenden Unternehmen Transportkapazitäten. In Wechselwirkung schuf die Ringbahn Anreize zur Unternehmensansiedlung. Es bildeten sich Industriegebiete wie die Grundstücke an der Ringbahnstraße heraus, die bis heute traditionelle Standorte sind.

Hier befand sich das Stammhaus des Stahlbauunternehmens Steffens & Nölle, das auf Turmbauten spezialisiert war. 1924–26 errichtete es den Berliner Funkturm. Funkmasten und Funktürme des Tempelhofer Spezialisten stehen heute rund um den Globus.

**Der blaue Engel**

Am Rand des Tempelhofer Feldes auf dem ehemaligen Gelände des preußischen Heeres entstand südlich der Ringbahn an der Oberlandstraße ein deutsches Filmzentrum: In zwei hoch gelegenen, großen Hallen lagen die Filmateliers der Universum Film Aktiengesellschaft, kurz Ufa. Diese sahen wie Gewächshäuser aus, weil sie ganz aus Glas waren. Film brauchte viel Licht, und 1909 war die Sonne wichtiger Beleuchter. Im Ufa-Zweigbetrieb Tempelhof, seinen dann vier Aufnahmehallen mit 2.700 m² Atelierfläche konnten 18 bis 20 abendfüllende Spielfilme im Jahr hergestellt werden. Der vielleicht bekannteste Film Tempelhofs war „Der blaue Engel“.

Björn Berghausen

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Foto: BBWA

Filmatelier der Ufa

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 06 98
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Boom am industriellen Stadtrand

Foto: BBWA

Paradies-Garten Treptow

**Als 1887 die Berliner Bauordnung auf die Landgemeinde Treptow übertragen wurde, begann ein rascher Wohnungsbau in der aus der Innenstadt bekannten Massenquartiersbauweise. Denn Treptow war zu dieser Zeit schon ein erstrangiger Industriestandort, der wegen seiner zahlreichen früh verlegten Bahnlinien und der Spree eine hervorragende Anbindung besaß.**

An der Oberspree siedelten sich aufstrebende Industrien mit großem Flächenbedarf an: chemische Industrie, Metall- und Maschinenbau sowie elektrotechnische Industrie. Bekannte Unternehmen waren der erste Fabrikproduzent von Landmaschinen Carl Beermann 1849, die Lampenfabrik Erich & Graetz 1866 und die Farbenfabrik M. Jordan 1850, die ab 1872 AG für Anilinfabrikation (Agfa) hieß. Die Baumschulen und Blumengärten wichen den Fabriken, etwa der Niederlassung des Kölner Maschinenbauers Alfred H. Schütte am Baumschulenweg. Das Treptower Werk der AEG, später VEB Elektro-Apparate-Werke, bildet heute einen Teil der markanten Treptowers.

## Grüner Fleck zwischen Fabriken

Schon 1870 setzte sich die Erkenntnis durch, dass Parks und Grünanlagen für das Leben in der Stadt unerlässlich sind. Deshalb beauftragte man 1875 den Hofgärtner Gustav Meyer mit der Anlage des Treptower Parks, der durch die Abholzung der Köllnischen Heide entstanden war. Die Berliner wurden von Ausflugslokalen wie dem „Paradies-Garten“ angelockt, der den Bombenkrieg nicht überstand.

Björn Berghausen

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Foto: BBWA

Baumschulenweg

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Zeugnisse jüdischen Unternehmertums

Eingang des 42 Hektar großen Jüdischen Friedhofs

**Auf dem 1880 eröffneten Weißenseer Friedhof liegen u. a. der Physiker Hermann Aron, dem wir den Stromzähler verdanken, und Max Hirsch, der zusammen mit Franz Gustav Duncker den nach ihnen benannten Gewerkverein gründete, sowie der Gründer des S.Fischer-Verlags, Samuel Fischer.**

Die Verleihung eines Kommerzienrat-Titels war die Erwähnung auf dem Grabstein wert, weshalb der Bankier Sigmund Aschrott darauf nicht verzichtete. Er beauftragte hierfür den berühmten Architekten Bruno Schmitz. Dieser hatte u. a. die Denkmäler auf dem Kyffhäuser, auf der Porta Westfalica, am Deutschen Eck in Koblenz und das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig erbaut.

## Ideenträger und Unternehmer

Auch Rudolf Mosse fand hier seine letzte Ruhestätte. Er baute einen Anzeigen- und Pressekonzern auf, zu dem das liberale „Berliner Tageblatt“, Adressbuch- und Telefonbuchverlage gehörten. Ebenfalls hier bestattet wurde Adolf Jandorf, der als Anerkennung für seine Verdienste zum Kommerzienrat ernannt wurde. Er brachte aus den USA die Idee der Warenhäuser nach Deutschland. Ihm gehörten u. a. das KaDeWe, das Warenhaus am Halleschen Tor und das Warenhaus in der Brunnen-/Ecke Veteranenstraße.

So schildern diese Grabstätten das breite Spektrum jüdischer Unternehmertätigkeit in der Kaiserzeit und der Weimarer Republik, die in der NS-Zeit mit Verfolgung, „Arisierungen“ und Mord beendet wurde.

Prof. Dr. Klaus Dettmer

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Samuel Fischer, 1911

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Vom Luxus- zum Massenfahrzeug

Automobilbau in Wilmersdorf

**Es sind erst knapp 60 Jahre vergangen, seit sich der PKW als Massentransportmittel durchgesetzt hat. Zuvor war eine noble Karosse nur für die obersten Zehntausend erschwinglich, die im Westen Berlins wohnten. Die Karosseriebetriebe ließen sich in den unbebauten Teilen Wilmersdorfs in der Nähe ihrer Kundschaft auf einer Linie westlich von Hektor- und Nestorstraße beiderseits des Kurfürstendamms nieder.**

Automobil-Ausstellungshallen und die AVUS als Versuchs- und Erprobungsstrecke entstanden noch vor 1914. Nach dem Verbot der Rüstungsproduktion 1919 suchten viele Firmen zivile Tätigkeitsfelder und fanden dabei u. a. die Herstellung von Automobilen. Große Garagenanlagen und Parkhäuser (Kantstraße 126/127) waren die angesagten Abstellplätze der neuen Statussymbole.

## Automobile nach Wunsch

Die Herstellung der Fahrzeuge erfolgte wie bei Maßanzügen nach den Vorgaben der Kunden in Einzelfertigung. Auch heute noch findet man in den auf Reparaturen geschrumpften Werkstätten Blechschmiede, Schlosser, Monteure, Sattler, Lackierer und Vulkanisateure. Noch lange waren die Kfz-Handwerker in der Stellmacher- und Karosseriebauer-Innung organisiert. 1956 verzeichnete das Branchenbuch unter „Fahrzeugbauer und Karosserien“ ca. 15 Betriebe in Wilmersdorf, darunter Erdmann & Rossi in der Karlsruher Straße 19 – 22 und Friedrich Rometsch in der Nestorstraße 41, beide Lieferanten für Stars aus Kunst, Kultur und Sport.

Prof. Dr. Klaus Dettmer

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Karosserie Stoewer

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**

Zur Verfügung gestellt vom Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv

# Der „Vater“ der deutschen Statistik

Foto: BBWA

Peter Süßmilch

**Ertsmals wurde Zehlendorf 1242 urkundlich erwähnt, archäologische Nachweise ließen sich für die Mitte des 13. Jahrhunderts nördlich der Berliner Straße in der Clayallee finden. Hier bewohnten Bauern aus dem nördlichen Harz, aus Flandern und vom Niederrhein das Gebiet. Slawische Siedlungen lassen sich mit Slatdorp am Schlachtensee und einem Dorf am Krummensee etwa aus derselben Zeit nachweisen wie auch am Tränkepfuhl in Düppel. Slawen und Deutsche haben in Cedelendorp (1242), Czedelendorpp (1375) oder Zcelendorp (1541) wahrscheinlich eine Siedlungsgemeinschaft gebildet.**

Bis in das 19 Jahrhundert war Zehlendorf ein bäuerlicher Ort mit Mühle. Zehlendorf lag unbeachtet zwischen Feldern, was sich erst mit der Anlage des Schnellwegs von Berlin nach Potsdam durch König Friedrich Wilhelm I. 1730 änderte: Zehlendorfs Dorfkrug wurde Pferdewechselstation.

## Bahnbrechende Ansätze

Der Krug gehörte Familie Süßmilch. 1707 wurde hier (heute Berliner Straße 2) Johann Peter Süßmilch geboren. Der spätere Propst der St.-Petri-Gemeinde in Berlin-Cölln veröffentlichte 1741 sein Hauptwerk „Die göttliche Ordnung“, in dem Süßmilch die Grundlagen der Bevölkerungsstatistik legt und bahnbrechende Ideen zur ökonomischen Statistik liefert. Es gilt als nationalökonomisches und politisches Werk, das die sozialwissenschaftlichen zeitgenössischen Fragen abbildet. Für die Wirtschaftsgeschichte und die Volkswirtschaftslehre sind Propst Süßmilchs Bevölkerungsbeobachtungen und deren Auswertungen bedeutsam. Er starb 1767.

Björn Berghausen

*Über viele Facetten der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte gibt es heute keine Unterlagen mehr. Das Wirtschaftsarchiv hat die Aufgabe, Unterlagen zur Berliner Wirtschaft zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten. Hinweise hierzu sind herzlich willkommen.*

Die
göttliche
Ordnung
in den Veränderungen
des menschlichen Geschlechts,
aus
der Geburt, dem Tode

Foto: BBWA

Die Göttliche Ordnung, 1741

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

**Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.**
Eichborndamm 167, Haus 42
13403 Berlin
Tel.: 030/41 19 0698
www.bb-wa.de
**mail@bb-wa.de**